

Brot im Mittelalter“ wäre ein in der Tat verlockendes Thema, aber doch wohl kaum auf den etwa 200 Textseiten abzuhandeln. So wäre die Beschränkung auf französische Quellen verständlich und vernünftig, hätte man nicht den Eindruck, als endeten die Kenntnisse der Verfasserin an den Grenzen ihres Landes sehr plötzlich und vollkommen. Das Literaturverzeichnis nennt gerade eben einen nichtfranzösischen Titel (über die Getreideversorgung von Paris im 18. Jh. übrigens), und alle Informationen über Deutsches entstammen einem französischen Aufsatz von 1955. – Im Text verfolgt D. den Weg des Brotes vom Getreideanbau zum Verbraucher, und sie läßt dabei kaum einen Teilbereich aus: Verschiedene Typen von Mühlen und deren Betrieb werden vorgestellt, der eigentliche Backvorgang wird beschrieben, und die Bildung von Berufsvereinigungen und Bruderschaften der Bäcker wird erwähnt. Unter dem schönen Titel „Un tour de France des pains“ gibt sie S. 87–101 einen Überblick über Frankreichs ma. Brotsorten, der das gegenwärtige Brotsortiment unseres westlichen Nachbarn als Ergebnis eines jahrhundertelangen Niedergangs erscheinen läßt. Der zweite Teil des Bandes gilt dem Verkauf: Brotzulieferungen in die Stadt, städtische Getreidepolitik, Mechanismen der Brotpreisbildung und der städtischen Preisregulierungen sowie die soziale Stellung der Bäcker sind hier ihre Themen. – Der Band bringt im Wesentlichen nichts Neues, ergänzt aber das aus einschlägigen deutschen Untersuchungen (etwa Dirlmeiers) bekannte Bild durch französische Parallelen.

Thomas Vogtherr

Claude L e c o u t e u x, *Fantômes et revenants au moyen âge*. Postface de Régis B o y e r, Paris 1986, Éditions Imago, 253 S. mit 10 Abb. – Claude L e c o u t e u x, *Geschichte der Gespenster und Wiedergänger im Mittelalter*, Köln u. Wien 1987, Böhlau Verlag, VIII u. 306 S., DM 58. – Der Glaube an Wiedergänger, Arme Seelen, Vampire, Werwölfe und Totengeister war bisher vor allem ein Gegenstand der Volkskunde, die ihr Material hauptsächlich aus neuzeitlichen Quellen bezog. Der französische Germanist L. wertet nun erstmals systematisch die Literatur des MA zu diesem Thema aus, wobei sein Schwerpunkt naturgemäß auf den altnordischen und mittelhochdeutschen Texten liegt, doch benutzt er auch lateinische Quellen (Legenden, Exempla, Chroniken). Die Sache selbst ist natürlich keine Erfindung des MA; der Vf. widmet dem Gespensterglauben bei Römern und Germanen und der Dämonisierung bzw. Christianisierung der heidnischen Vorstellungen durch Kirchenlehrer und Kirchenväter (besonders Gregor d. Gr.) eigene Kapitel und zeigt, wie diese Traditionen im MA fortgewirkt haben und wie sie umgeformt worden sind. Die ma. Quellen wiederum sind vielfach Vorlage gewesen für die im 19. Jh. von den Brüdern Grimm und anderen Forschern gesammelten Sagen und Vorstellungen des Volksglaubens. – Der deutschen Ausgabe hat Lutz R ö h r i c h ein lesenswertes Vorwort beigegeben; die Anmerkungen sind unter den Text gesetzt, Bibliographie und Register sind ausführlicher, doch bleibt unklar, wer das Buch ins Deutsche übersetzt hat und was an der Vorlage alles geändert oder ergänzt worden ist.

H. M. S.

Carol G. Z a l e s k i, *Otherworld Journeys. Accounts of Near-Death Experience in Medieval and Modern Times*, New York, Oxford 1987, Oxford University Press, £ 15. – Der Vergleich der zahlreich überlieferten ma. Berichte von ekstatischen Jenseitsvisionen mit den Aufzeichnungen heutiger Thanatologen über die Erlebnisse im Nahbereich zum Tode entspringt einer echt interdisziplinären Fragestellung. Da